

**Arbeitsberichte**  
**der Kommission für historische Pressedokumentation**  
**Nr. 2 / 2., überarbeitete Version**



ÖSTERREICHISCHE  
AKADEMIE DER  
WISSENSCHAFTEN  
KOMMISSION FÜR  
HISTORISCHE  
PRESSEDOKUMENTATION

## **Österreichische Tageszeitungen – über 100 Jahre alt**

2., überarbeitete Version

**Josef Seethaler**

Kommission für historische Pressedokumentation  
Commission for Mass Communication History  
Österreichische Akademie der Wissenschaften  
Austrian Academy of Sciences

1010 Wien, Postgasse 7

☎ +43-1-51581-3513

Fax: +43-1-51581-3509

E-mail: [pressdoc@oeaw.ac.at](mailto:pressdoc@oeaw.ac.at)

<http://www.oeaw.ac.at/pdok/>

Wien 2005

Heute erscheinen in Österreich 16 Tageszeitungen, wobei 3 davon wichtige Teile des überregionalen redaktionellen Inhalts von anderen Zeitungen übernehmen. Die Pressestatistik spricht daher von 13 „publizistischen Einheiten“ (Stand: 15. Juni 2005). Zum Vergleich: Im Jahr 1900 (Stichtag: 31. Dezember) erschienen auf dem Gebiet des heutigen Österreich 48 Tageszeitungen (in 44 „publizistischen Einheiten“).

Nur etwas mehr als die Hälfte der genannten 16 Tageszeitungen wurden in der Zweiten Republik gegründet: fünf – zum Teil unter anderem Titel – unmittelbar nach der Befreiung vom Nationalsozialismus oder noch während der Besatzungszeit (*Kurier*, *Neue Kärntner Tageszeitung*, *Oberösterreichische Nachrichten*, *Salzburger Nachrichten*, *Tiroler Tageszeitung*), vier in den letzten vier Jahrzehnten (*Neue Vorarlberger Tageszeitung* – 1972, *Der Standard* – 1988, *WirtschaftsBlatt* – 1995, *Neue Zeitung für Tirol* – 2005). Insgesamt 51 (!) nach 1945 gegründete Zeitungen wurden mittlerweile wieder eingestellt (ohne Berücksichtigung von Nebenausgaben). Immerhin sieben gegenwärtig erscheinende Zeitungen blicken jedoch auf eine Geschichte von mehr als hundert Jahren zurück:

- *Kleine Zeitung* (Graz)
- *Kronen-Zeitung* (Wien)
- *Neues Volksblatt* (Linz)
- *Die Presse* (Wien)
- *Salzburger Volkszeitung* (Salzburg)
- *Vorarlberger Nachrichten* (Bregenz)
- *Wiener Zeitung* (Wien)

## **Kleine Zeitung**

Mit der Legalisierung einer politischen Öffentlichkeit und der damit verbundenen Liberalisierung der Presse seit den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts kam den Zeitungen eine wichtige Rolle in der politischen Kommunikation zu. Dabei konnte die funktionale Nähe zu den gleichzeitig entstehenden Parteien nicht nur zu einer (teilweisen oder weitgehend vollständigen) programmatischen Übereinstimmung in den Zielsetzungen von Presse und Partei, sondern auch zu einer organisatorischen Identität führen. Doch auch Zeitungen von Parteien und anderen intermediären Organisationen konnten nur dann ein über den jeweiligen Funktionärs- bzw. Mitgliederkreis hinausgehendes Publikum erreichen, wenn sie den Prinzipien der kommerziell orientierten Presse folgten. Zu den ersten (und langfristig erfolgreichen) einschlägigen Versuchen gehört die am 22. November 1904 in Graz gegründete *Kleine Zeitung*.

Im Stil und Layout der um die Jahrhundertwende in weiten Teilen der Habsburgermonarchie populär gewordenen „Kleinen Blätter“ konzipiert, konnte sich die *Kleine Zeitung* schon unmittelbar nach der Gründung in der Steiermark als Marktführer etablieren – eine Position, die sie auch heute noch trotz starker Konkurrenz durch die *Kronen-Zeitung* innehat. Seit Juli 1937 ist auch eine Kärntner Ausgabe nachweisbar, die sich ähnlich erfolgreich entwickelt hat. Am 12. März 1938 von den Nationalsozialisten „gleichgeschaltet“ und am 24. Mai 1945 eingestellt, wurde die *Kleine Zeitung* am 2. Mai 1948 zunächst als Wochenzeitung wieder gegründet, ehe sie ab 1. Oktober 1948 täglich erscheinen konnte. Durch die Bedienung zahlreicher lokaler Märkte mit eigenen Ausgaben – die ersten erschienen 1971 – konnte und kann sich die *Kleine Zeitung* sowohl gegen „einheimische“ Konkurrenz wie die sozialdemokratische *Neue Zeit*, die 2001 eingestellt werden musste, als auch gegen die seit 1972 in der Steiermark und seit 1983 in Kärnten operierende *Wiener* → *Kronen-Zeitung* nicht nur behaupten, sondern ihre Marktstellung sogar ausbauen: Heute steht sie in Österreich an zweiter Stelle der auflagenstärksten Zeitungen. Zudem geht ihr publizistischer Einfluss über ihr Verbreitungsgebiet

(zu dem seit jeher auch das Burgenland gehört) hinaus: Seit 1975 erscheint die *Neue Vorarlberger Tageszeitung* [→ *Vorarlberger Nachrichten*], seit 2004 die *Neue Zeitung für Tirol* in redaktioneller Kooperation mit der *Kleinen Zeitung*. Von Beginn an war sie im Besitz der „Styria“, die 1879 als Vereinsdruckerei gegründet wurde und heute als Medienhaus mit zahlreichen Tochtergesellschaften und Beteiligungen in den Bereichen Print (Verlag, Druck und Vertrieb von Zeitungen und Büchern), Internet, Online-Diensten, Regionalradio und Kabel-TV auf in- und ausländischen Märkten operiert. Wie bei allen christlichsozialen Zeitungen stand (und steht) hinter der Kleinen Zeitung die katholische Kirche, in diesem Fall die Diözese Graz-Seckau als Alleineigentümerin der „Styria“, die in der österreichischen Tageszeitungsbranche überdies im Besitz der → *Presse* ist und im Juli 2005 80% der ET Multimedia AG als Hälfteigentümerin des *WirtschaftsBlattes* übernommen hat.

## **Kronen-Zeitung**

Die *Kronen-Zeitung* ist die auflagenstärkste österreichische Tageszeitung – eine Position, die sie sowohl wenige Jahre nach ihrer Gründung im Jahr 1900 als auch nach ihrer „Wiederbelebung“ am 11. April 1959 erreichen konnte.

Als sie am 2. Jänner 1900 von Gustav Davis, dem letzten Käufer der alten *Presse* [→ *Die Presse*], als Nebenausgabe der *Reichswehr* herausgebracht wurde, hieß sie *Österreichische Kronen-Zeitung*. Als erste österreichische Zeitung nutzte sie die durch den nahezu gleichzeitigen Wegfall des „Zeitungsstempels“ (einer Art Steuer für Tages- und Wochenzeitungen) geschaffenen günstigeren wirtschaftlichen Bedingungen. Sie griff das seit den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts bereits mehrfach versuchte journalistische Muster einer kleinformatigen Volkszeitung auf und setzte programmatisch den Preis für die einzelne Ausgabe mit dem Preis einer Semmel fest. (Der Begriff „Krone“ im Titel verwies darüber hinaus auf das Monatsabonnement der Zeitung, das eine Krone – die damalige österreichische Währungseinheit – kostete.) Diese Kombination von populärer Stilform und billigem Preis, verbunden mit einer umfangreichen Lokalberichterstattung, sicherte ihr – einem weltweiten Trend folgend – den Markterfolg. Das von ihr verwirklichte „Rezept“ einer Massenzeitung versuchten in den 20er Jahren selbst die neuen Parteizeitungen der Sozialdemokraten (*Das Kleine Blatt*) und Christlichsozialen (*Das Kleine Volksblatt*) umzusetzen. Aufgrund ihrer weiten Verbreitung wurde die *Illustrierte Kronen-Zeitung*, wie sie seit 1905 wegen der damals noch seltenen starken Betonung bildhafter Elemente hieß, von den Nationalsozialisten auch nicht eingestellt, sondern für ihre propagandistischen Zwecke eingesetzt. Seit 1941 trug sie den Titel *Wiener Kronen-Zeitung*, 1944 wurde sie mit anderen kleinformatigen Tageszeitungen zur *Kleinen Wiener Kriegszeitung* vereinigt. In der Zweiten Republik standen ihre Titelrechte zum Verkauf – eine Gelegenheit, die erst Hans Dichand 1959 wahrgenommen hat. (Sein späterer Konflikt mit seinem ursprünglichen Geschäftspartner Kurt Falk führte im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts zur Gründung der mittlerweile wieder eingestellten Konkurrenzzeitung *täglich alles*.) Mit der 1972 erfolgten Umbenennung in *Neue Kronen-Zeitung* (2000 fiel der Zusatz *Neue* weg) war die schrittweise Gründung von zahlreichen Regional- und Lokalausgaben verbunden, die sie in fünf der neun Bundesländer zum Marktleader werden ließ. Österreichweit liegt ihr Marktanteil bei rund 47%. Der 1988 mit der Gründung der „Mediaprint“ (unter Beteiligung der deutschen WAZ-Gruppe) vollzogene ökonomische Schulterschluss mit der damals zweit- und heute drittstärksten Tageszeitung, dem *Kurier*, führte am österreichischen Printmedienmarkt zu einem europaweit in seinem Ausmaß seltenen Konzentrationsprozess, der sich bis in jüngste Zeit fortsetzt und demokratiepolitisch nicht unbedenklich ist.

## Neues Volksblatt

Das *Neue Volksblatt* ist – gemeinsam mit der sozialdemokratischen *Neuen Kärntner Tageszeitung* – eine der zwei letzten verbliebenen Partei-Tageszeitungen in Österreich. Es vertritt die politische Linie der Österreichischen Volkspartei.

Unter dem Titel *Linzer Volksblatt* erschien es zum ersten Mal am 2. Jänner 1869. Träger der Zeitung war der örtliche katholische „Preßverein“. Die neue Zeitung konnte von vornherein auf einem vorhandenen Kundenstock aufbauen, da sie die Abonnenten des 1855 gegründeten *Linzer Abendboten* (der sich im letzten Erscheinungsjahr 1868 *Linzer Neueste Nachrichten* nannte) übernahm. Anders als diese Lokalzeitung zielte das *Linzer Volksblatt* – wie es der Titelzusatz „für Stadt und Land“ verkündete – auf eine Erweiterung des (damals für die Tagespresse üblichen) städtischen Leserkreises. Seine Auflage blieb aber stets weit unter jener seiner einheimischen Konkurrenz, der 1865 gegründeten liberalen *Tages-Post*, die Ende 1954 in den (heute noch bestehenden) *Oberösterreichischen Nachrichten* aufgehen sollte. Das *Linzer Volksblatt* hingegen erlebte nach seiner Einstellung durch die Nationalsozialisten im Juni 1938 insofern einen erfolgreichen Neustart am 8. Oktober 1945, als es das in Österreich in den 1970er Jahren einsetzende „Parteizeitungssterben“ überlebte. Nach seiner Zusammenlegung mit dem *Niederösterreichischen Volksblatt* hat es am 28. September 1974 seinen derzeitigen Titel angenommen. Ähnlich den Marktverhältnissen um 1900 beträgt auch heute seine Auflage etwa ein Fünftel der Auflage der *Oberösterreichischen Nachrichten*, beide zusammen liegen weit unter dem Marktanteil der Oberösterreich-Ausgabe der → *Kronen-Zeitung* (etwa im Verhältnis 4:5).

## Die Presse

Die *Presse* zählt wie die *Salzburger Nachrichten* und *Der Standard* zu den überregionalen Qualitätszeitungen Österreichs. Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus wurde sie von Ernst Molden, dem letzten stellvertretenden Chefredakteur der *Neuen Freien Presse*, am 26. Jänner 1946 gegründet, konnte aber wegen zu geringer Papierzuteilung durch die staatlichen Behörden bis zum Oktober 1948 nur ein Mal wöchentlich erscheinen. Seit 1991 ist der Grazer Styria Medien AG (erst Mehrheits-, dann alleiniger) Eigentümer der *Presse*, der mit der seit 1904 erscheinenden → *Kleinen Zeitung* die auflagenstärkste österreichische Bundesländerzeitung herausgibt.

Die heutige *Presse* beruft sich in ihrer Selbstdarstellung und lange Zeit auch in ihrem Untertitel „Gegründet 1848 – Vormalis Neue Freie Presse“ gleich auf zwei Vorgänger: Der erste Teil bezieht sich auf die während der bürgerlichen Revolution 1848 von August Zang, einem der Pioniere moderner europäischer Journalistik, ins Leben gerufene gleichnamige Tageszeitung *Die Presse*, der zweite Teil auf deren 1864 von ehemaligen Redakteuren gegründete, auf Dauer erfolgreichere Konkurrenzzeitung. Dieser Doppelbezug hatte zwar ursprünglich pragmatische Gründe – Molden vermied den Titel *Neue Freie Presse*, da er befürchtete, dass er, weil kurzzeitig von den Nationalsozialisten verwendet, als deutsches Eigentum gelten könnte –, seine Aufrechterhaltung ist dennoch ungewöhnlich: Immerhin existierten beide Zeitungen über 30 Jahre nebeneinander, ehe die ältere 1896 eingestellt wurde. (Ihren Abonnenten ließ der letzte Eigentümer als „Nachfolgeblatt“ die *Reichswehr* zustellen, eine nur kurzfristig erschienene Zeitung, die aber insofern Pressegeschichte machen sollte, als aus ihr die erfolgreichste österreichische Tageszeitung, die → *Kronen-Zeitung*, hervorging. Der erste und langjährig verantwortliche Redakteur der → *Kronen-Zeitung*, Richard Eisenmenger, war im Übrigen der letzte verantwortliche Redakteur der *Presse*.) Die *Neue Freie Presse* erwarb sich vor allem unter der Leitung Moriz Benedikts den Ruf als „Flugschiff“ des großbürgerlichen Liberalismus und stieg zum

anerkannten Weltblatt der Donaumonarchie auf. 1900 zählte sie noch zu den drei auflagenstärksten österreichischen Tageszeitungen – eine Position, die sie danach zusehends verlor.

## **Salzburger Volkszeitung**

Die *Salzburger Volkszeitung* hat eine wechselvolle Geschichte erlebt, ehe sie seit 1. Juni 1993 in „redaktioneller Kooperation“ mit dem *Neuen Volksblatt* (Linz) hergestellt wird. Nach ihrem Verkauf durch die Österreichische Volkspartei im März 2005 kündigte der neue Besitzer, die in Perg ansässige Aistleitner Holding GmbH, eine größere redaktionelle Eigenständigkeit an.

Die längste Phase stetiger Aufwärtsentwicklung erlebte sie unter dem Titel *Salzburger Chronik*, unter dem sie 1865 von katholischen Kirchenvertretern gegründet worden war und seit 1882 täglich erschien. Nach 1900, als – wie bei allen christlichsozialen Zeitungen [→ *Neues Volksblatt*, → *Kleine Zeitung*] – der örtliche katholische „Preßverein“ als Eigentümer der Zeitung fungierte, gelang es ihr, am regionalen Markt eine wettbewerbsfähige Position, etwa gleich stark wie ihre 1934 im Austrofaschismus verbotene sozialdemokratische Gegenspielerin, einzunehmen. Noch in der Nacht zum 12. März 1938 wurden die Redaktionsräume der Zeitung von den Nationalsozialisten besetzt, die sie bis Anfang Mai 1945 als *Salzburger Zeitung* (zeitweise als *Salzburger Landeszeitung*) herausbrachten. Als der „Preßverein“ am 23. Oktober 1945 seine Zeitung wieder herausgeben durfte, knüpfte er nicht an die Tradition vor 1938 an, sondern gab ihr den Namen *Salzburger Volkszeitung*, für den seit 1967 das Kürzel „SVZ“ steht. 1968 wurde sie mit einer Zeitung des Bauernbundes der ÖVP, dem *Salzburger Volksboten*, vereinigt und als Wochenblatt weitergeführt. Drei Jahre später konnte sie zwar wieder als Tageszeitung erscheinen, der Preis dafür war aber der Verlust der Selbständigkeit. Sie wurde zu einem Teil eines „Zeitungsringes“, der drei Tageszeitungen der genannten Partei verband. Doch der anhaltende Rückgang der Bedeutung der Parteipresse ließ auch diesen Zusammenschluss zerbrechen, da zwei der drei Titel eingestellt werden mussten. Die *Salzburger Volkszeitung* wurde damit zur Nebenausgabe des *Neuen Volksblatts*. Zusammen mit der *Neuen Vorarlberger Tageszeitung* [→ *Vorarlberger Nachrichten*] und der 2004 gegründeten *Neuen Zeitung für Tirol* [→ *Kleine Zeitung*] gehört sie zu den drei auflagen schwächsten Zeitungen Österreichs.

## **Vorarlberger Nachrichten**

Die *Vorarlberger Nachrichten* können als wirtschaftlich erfolgreichste österreichische Regionalzeitung gelten: Immerhin kontrollieren sie rund 83% des Vorarlberger Tageszeitungsmarkts.

Der vorerst wenig Erfolg versprechende Beginn dieser „Erfolgsstory“ geht auf das Jahr 1793 zurück. Damals wiederholte ein aus der Schweiz stammender Buchdrucker einen fünf Jahre zuvor gescheiterten Versuch, eine Wochenzeitung auf den Markt zu bringen und nannte sie *Bregenzisches Wochenblatt*. Dieser schlichte Titel sollte bald barockeren Formulierungen wie *Neueste Weltbegebenheiten* (1802) oder *Minerva* (1809) weichen und diese wiederum geschäftlicheren wie *Bregenzisches Intelligenzblatt* (1811), was – in der damaligen Sprache – auf die Funktion eines Anzeigenblattes hindeutete. 1814 kehrte schließlich der ursprüngliche Titel wieder und blieb (mit einer kleinen Unterbrechung als *Intelligenzblatt*) bis 1863. Mehr Kontinuität brachte erst die Umbenennung in *Vorarlberger Landeszeitung*, die den Anspruch auf eine weitere, über den Bregenzer Raum hinausreichende Verbreitung signalisieren sollte. Allerdings blieb der Marktanteil der amt-

lichen, seit 1887 täglich erscheinenden Zeitung in der Monarchie weit hinter dem katholischen *Vorarlberger Volksblatt* zurück. Kurz nach der Etablierung der Republik erwarb 1919 die Familie Ruß die Zeitung, in deren Besitz sie heute noch ist. Am 12. März 1938 von den Nationalsozialisten eingestellt, konnte sie nach dem Zweiten Weltkrieg ab 1. September 1945 als erste Vorarlberger Tageszeitung und als eine der ersten von Österreichern (und nicht von einer Besatzungsmacht) herausgegebenen Zeitungen wiedererscheinen. Seither führt sie den Titel *Vorarlberger Nachrichten*, der 1971 mit dem Kürzel „VN“ kombiniert wurde. Mit dem schrittweisen Erwerb der vormals dem Styria-Verlag [→ *Kleine Zeitung*] gehörenden *Neuen Vorarlberger Tageszeitung* durch das Firmenimperium Eugen Ruß (seit 1992 zu 100%) hat sich am Vorarlberger Zeitungsmarkt eine monopolähnliche Situation ergeben.

## Wiener Zeitung

Die *Wiener Zeitung* ist die älteste noch bestehende Zeitung Österreichs. Lediglich während der Zeit des Nationalsozialismus war sie eingestellt worden. Nach dieser fünfeinhalbjährigen erzwungenen Unterbrechung erscheint sie seit 21. September 1945 wieder im Eigentum und unter der Herausgeberschaft der Republik Österreich.

Gegründet wurde die *Wiener Zeitung* am 8. August 1703 unter dem Titel *Wienerisches Diarium*. Seit 1. Jänner 1780 trägt sie ihren heutigen Namen, seit 1. Oktober 1813 erscheint sie als Tageszeitung. Johann Peter van Ghelen, der die Zeitung 1721 übernahm, gelang es durch ein geschicktes Manöver, in Wien ein Presse-monopol zu errichten, das über ein halbes Jahrhundert halten sollte und dem *Wienerischen Diarium* den Charakter einer „Staatszeitung“ verlieh. Erst im 19. Jahrhundert kam die *Wiener Zeitung* schrittweise (bis 1857) unter vollständige Kontrolle der Regierung. Mit dem Aufstieg der politischen Presse im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts sank ihr Marktanteil beträchtlich; österreichweit lag er schon 1900 – wie heute – unter einem Prozent.

Tageszeitung = Periodikum mit mindestens zweimal wöchentlichem Erscheinen und aktuellem, thematisch unbegrenztem Inhalt (nach der Definition von Walter J. Schütz)

Die pressehistorischen Darstellungen stützen sich vorrangig auf Angaben in:

Gabriele Melischek und Josef Seethaler. Von der Lokalzeitung zur Massenpresse: Zur Entwicklung der Tagespresse im österreichischen Teil der Habsburgermonarchie nach 1848. *Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte* 7 (2005): 52-92.

Gabriele Melischek und Josef Seethaler, Hrsg. *Die Wiener Tageszeitungen. Eine Dokumentation*. Frankfurt am Main u.a: Lang.

Bd. 3: 1918-1938. 1992.

Bd. 4: 1938-1945. *Mit einem Überblick über die österreichische Tagespresse der NS-Zeit*. 2003.

Bd. 5: 1945-1955. *Mit einem Überblick über die österreichische Tagespresse der Zweiten Republik bis 1998*. 1999.

Gabriele Melischek, Josef Seethaler und Katja Skodacsek. Die Zeitungsstichtagerhebung im Kontext einer Analyse der Marktstrukturen [Länderbeitrag Österreich]. In *Europäische Presse Märkte: Annäherungen an eine länderübergreifende Zeitungsstatistik*, hg. von Beate Schneider und Walter J. Schütz, 281-326. Relation: Beiträge zur vergleichenden Kommunikationsforschung, N.F. 1. Wien: Verlag der ÖAW. 2004.

Gabriele Melischek, Josef Seethaler und Katja Skodacsek. Der österreichische Zeitungsmarkt 2004. *Media Perspektiven* 2005, H. 5: 243-252.

© 2002, 2005 Österreichische Akademie der Wissenschaften, Kommission für historische Pressedokumentation